

Bezugspreise:
Für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Anzahlung 7,50 Mark, vierteljährlich
22,50 Mark, durch die Post 25,50 Mark.
Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlich, Zeitungsverzeichnis unter
2. Klasse-Zählung eingetragen. Für
weiterer eingegangene Monu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Nachdruck nur mit der
Quellenangabe „Volk-Zeitung“ ge-
stattet. Ferner der Geschäftsleitung Nr.
1140, der Anzeigen-Redaktion Nr. 1133
u. 7411, der Bezugs-Abt. Nr. 1134.

Anzeigenpreise:
Die 8 Spalten: 34 mm breite Milli-
meterzeile oder deren Raum 60 Pf.,
Samstagsanzeigen 40 Pf., Restamen
bis 22 mm breite Millimeterzeile
2,50 Mark. Anzeigen nehmen an
unserer Geschäftsstelle u. sämtliche
Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort:
Halle. Ersetzt täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal,
Schließung und Haupt-Ge-
schäftsstelle: Halle, Neue Bremer-
straße 1a, Dr. Draubausier, 17.
Halle - Geschäftsstellen: Große
Ulrichstraße 52 und Markt 23a,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4664.

Volk-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 567.

Halle, Sonnabend, den 4. Dezember 1920.

Einzelpreis 20 Pfg.

Keine Erhöhung der Getreide- und Mehlpreise.

Protestbewegung der Berliner Hotelbesitzer / Räubereien in Oberschlesien / Schmäblicher Verrat an der oberschlesischen Sache.

Der Bankrott Polens.

Nachdem der vollkommene Zusammenbruch der polnischen Staatsfinanzen in Verbindung mit katastrophalem Realwertsfall und Teuerungsrückgang den Rücktritt des Finanzministers Grabski herbeigeführt hat, legt die Warschauer „Raczkospolis“, das Organ Paderewski's in ihrer Nr. 100 vom 25. November ein offenes Bekenntnis über die trostlose Finanzlage der widersprechenden Republik ab. Aus dem langen Klagebilde seien die nachstehenden Ausführungen in wörtlicher Uebersetzung wiedergegeben:

„Ohne irgend welche anderen Einnahmen zu haben, deckte der Staatshaushalt seine Ausgaben durch unauflöslichen Druck von Papiergeld. Die Anzahl der in Umlauf gesetzten Banknoten der polnischen Darlehnskasse in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. November d. J. ist von 5,2 Milliarden auf 38,5 Milliarden gestiegen. Eine derartige Finanzpolitik ist für die Dauer tödlich und muß unbedingt zu einer finanziellen und wirtschaftlichen Katastrophe des ganzen Landes führen. Zudem wird gegenwärtig — laut dem in der Länge eingehenden Bericht — 8 Milliarden Mark monatlich ausgeben, wofür die Einnahme (siehe die Anleihen) nicht einmal 1 Milliarde erreicht und mit den Anleihen durchschnittlich 2 Milliarden betragen, befinden wir uns in der Lage eines Bankrotteurs, der durch dauernde Aufnahme von Anleihen sein Leben fristet. Das weitere Verhalten des gegenwärtigen Zustandes, indem den Einnahmen der Staatsausgaben das Druck neuer Banknoten folgt, muß zu demselben Ruin führen, der schon Sowjet-Rußland ereilt hat, und aus diesem Grunde sind alle Ausgaben unzulässig, die die Grund- und notwendigen Bedürfnisse übersteigen. Wir müssen unsere Absichten nach den Kräften, nicht die Kräfte nach den Absichten messen.“

„Das Verfallensstadium der Unmöglichkeit war bisher sowohl in der Hinsicht wie bei den maßgebenden Faktoren nicht im schließlichen Maße verbreitet. Der dem großwahnsinnigen polnischen Imperialismus wird diese stark verhärtete Haltung bedingt um so weniger einklinken, je unbestimmter die Grenzen der „notwendigen“ Verteidigung sind. Wie gefährdet nämlich die auswärtsige Lage Polens ist, hat der „Gonic Gantochowski“ in seiner Nr. 270 vom 24. November eingehend geschrieben: auf der einen Seite Sowjet-Rußland bereit, militärisch oder kommunistisch-agitatorisch Polen anzugreifen; auf der anderen Seite die Welt, nicht, daß Sowjet-Rußland durch ein reaktionäres oder liberales Rußland abgelöst wird, das der geborene Feind eines starken, weit nach Osten reichenden Polen ist. „Im Falle eines Konfliktes zwischens uns und diesem neuen Rußland“, schreibt der „Gonic Gantochowski“, „ist eine Unterwerfung durch unletzte militärische Verbände in dem mehr als zweifelhaft; also ein weiteres Fortschreiten der beschämlichen Regierung in Rußland oder auch ein neues Regime birgt für Polen in sich die Möglichkeit erster Gefahr und drohender Eventualitäten; zur Sicherung vor ihnen ist es daher sehr ratsam, daß an unserer Grenze mit Rußland eine starke, gut organisierte Armee ... steht.“

Mithin muß Polen trotz seines finanziellen Ruins weiter rücken, um sich gegen Rußland, mit der Aussicht auf weitere Vereinigung — verteidigen zu können. Und dieses innerlich erschöpfte, von außen aufs schwerste in seiner Existenz bedrohte Polen braucht keine hohe Hand nach Oberschlesien aus, damit es das „Bankrotteur“-Dasein nach ein Weisigen fortsetzen kann!

Keine Erhöhung der Getreide- und Mehlpreise.

Nach einer kürzlich durch die Presse gegangenen Nachricht, die auch von der höchsten sozialistischen Presse zu Propagandazwecken ausgenutzt wurde, sollte eine Erhöhung von Getreide-, Mehl- und Brotpreisen um 100 Prozent zu erwarten sein. Die von bayerischen Städteverbänden eingesetzte Kommission hat daraufhin beim bayerischen Landwirtschaftsminister energig Protest dagegen erhoben. Darin wird darauf hingewiesen, daß die jetzigen Getreidepreise bereits als reichlich hoch anzusehen seien. Es müßte von einer Staatsregierung, die auch nur den geringsten Anspruch auf Autorität macht, verlangt werden, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Getreideversorgung reiflos durchführt oder unter Umständen durch raschen Zugriff ins Lager erzwingt. Der bayerische Landwirtschaftsminister soll sich in Berlin ebenfalls erwidern und die Antwort bekommen haben, daß das Reichs- und Wirtschaftsministerium von einer Erhöhung der Getreide- und Mehlpreise nichts wisse. Die dahin lautenden Meldungen seien aus der Luft gegriffen.

Lloyd George kommt zur Venunft.

Wie die englischen Blätter melden, erklärte Lloyd George in seiner von uns bereits mitgeteilten Rede auf dem Essen des Verbandes britischer Industrieller weiter:

Die europäischen Länder helfen sich nur durch die Banknotendrücke. Aber niemand kann dauernd einen Geld Papier auf den Rücken tragen. Europa ist auf dem Wege zum Bankrott. Es kann nicht kaufen und nicht verkaufen. Europa steht vor einem Scheitern, das mit den besten Waren angefüllt ist, die die Welt erzeugen kann. Es ist jedoch in Lumpen und seine Taschen sind nur mit Papier angefüllt. Europa muß sich aber zu einer vollen Börse emporarbeiten. Mit einer Handbewegung, die zugleich Verachtung und Verzweiflung ausdrückt, rief Lloyd George: Und da gibt es noch Leute in der Welt, die denken, je ärmer die europäischen Länder sind, um so reicher würden wir sein. Das beste Mittel ist Frieden, und die Männer müssen vertilgt werden, die in der Welt mit Petrolkommissionen umhergehen und die Feuer des Krieges mit der Unruhe schießen.

Der Cuxhavener Zwischenfall.

Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, sollte die zur Prüfung des Zwischenfalls mit der Entente eingesetzte Kommission heute in Cuxhaven einreisen. Die Truppen haben eine Kommission nach Berlin entsandt, um bei den zuständigen Stellen eine Forderung der Festungscommandantur betreffend die Sühnforderung zu erwirken.

Das Schicksal der deutschen Kabel.

Der technische Ausschuss der internationalen Verkehrs-konferenz in New York überdachte seine Arbeit und ist auf der Militärseite begriffen. Die Frage der deutschen Kabel-linien hat noch keine Lösung gefunden. Die Arbeits-abteilung des Ausschusses legt ihre Sitzungen fort.

Zum Verkauf gestellte deutsche Dampfer.

London, 3. Dezember. (Eig. Drahtnachricht.) Nord-Inchape bietet in den Londoner Zeitungen weitere 103 deutsche Dampfer von insgesamt 139.000 Tonnen für zeitliche Käufer zum Verkauf an. An bekannten Schiffen befinden sich darunter der Dampfer „Wolf“ (10.000 Tonnen), „Ran“ (10.000 Tonnen), „Karl“ (10.000 Tonnen), „Münsterland“ (11.500 Tonnen). Der Dampfer „Schilling“ und der Banandampfer „Pungo“ sind bereits verkauft.

Protestbewegung der Berliner Hotelbesitzer.

Die Berliner Hotelbesitzer haben gestern in einer Versammlung einmütig beschlossen, den Verband der Hotelbesitzer keine Delegationen aufzusenden, einen Tag zu beschließen, an dem sämtliche Berliner Hotels als Protest gegen das Vorgehen der Berliner Polizeibehörde, ihre Betriebe schließen und nicht eher wieder öffnen werden, bevor die Regierung Abhilfe geschaffen habe.

Patriotismus und Geldbeutel.

Das „Heidelberger Tageblatt“ veröffentlicht den Wortlaut eines von Freiherrn von Meinhöfen an einen Generaldirektor Keller in New York gerichteten aber in Berlin aufgefundenen Briefes. Freiherr von Meinhöfen bezieht sich darin als Präsident einer Vereinigung von größeren und kleineren abgaben Grundbesitzern in Baden, deren Areal 25.000 Hektar im Flächenwerte von 30 Millionen Mark umfaßt. Diese Herren hätten von den hohen Steuern erdrückt zu werden und hätten noch mehr die Sozialisierung des Grundbesitzes. Der Freiherr will nun, daß sich Herr Keller mit amerikanischen Finanzleuten in Verbindung setzt, um amerikanische Hypotheken für den erwähnten Grundbesitz zu bekommen. Wie er schreibt, sollen amerikanischen Hypothekern vor der Sozialisierung, Beschlagnahme usw. schützen, also eine Art Versicherung bieten. Ein Kommentar zu diesem Briefe erwidert sich wohl. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß es gerade diese Kreise sind, die am meisten gegen den „Ausverkauf Deutschlands“ gewettet haben und die reaktionäre Regierung dafür verantwortl. zu machen suchen. Freiherr von Meinhöfen erklärt allerdings, daß er ohne Auftrag der Grundbesitzer gehandelt habe. Es ist in sehr bedr. daß er die Schuld allein auf sich nehmen will. Aber im Briefe wird immer von „wir“ gesprochen. Daraus muß man schließen, daß er im Auftrag der übrigen Standesgenossen gehandelt hat.

Räubereien in Oberschlesien.

Mittwochabend wurde das Gutsbauers Hof in Laurahütte von ungefähr 20 Banditen überfallen. Sie drangen unter Schießen in die Wirtschaftsräume ein und raubten Kleider, Schuhe, Wäpfe, Schmuckgegenstände im Gesamtwert von 120.000 Mark, außerdem 1200 Mark barres Geld. Der Hausvater holte die französische Wache der Ab-

stimmungspolizei. Inzwischen drangen die Banditen in das Haus des Parkwärters zu und stahlen ein und raubten Wäpfe und Kleider im Werte von 20.000 Mark. Beim Erscheinen der Wache flüchteten die Banditen über die polnische Grenze. Es handelt sich, wie die Kriminalpolizei in Bautzanne mitteilt, hauptsächlich um gebürtige Oberschlesier, die wegen verschiedener Straftaten flüchtig sind und sich in Gestalt aufhalten. Unter ihnen befand sich ein etwa 20-jähriges Mädchen, das Waffen trug.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten.

Deutsches Land in Gefahr. Helft es retten. **REICHSPRÄSIDENT** (geg. Ober) und der Reichsanwalt (geg. Ober) (geg. Ober) erlassen folgenden Aufruf zur Grenzspende: Der Tag der Abstimmung über Oberschlesien naht heran. Allen Oberschlesiern muß die Beteiligung an der Wahl ermöglicht werden. Große Mittel sind dazu erforderlich. Noch einmal ergeht der Ruf an die freiwillige Liebestätigkeit, damit durch die Hilfe aller deutsches Land dem deutschen Reich erhalten bleibt. In der Opferbereitschaft des deutschen Volkes mögen die Oberschlesier erkennen, daß das Vaterland an ihnen hängt. Sie mögen daraus neuen Mut zum treuen Beharren schöpfen. Umso einmütiger werden sie ihre Stimmen für das deutsche Reich abgeben, je sichtbarer hinter ihnen der Wille des deutschen Volkes steht. Der Ausdruck des Willens ist die Tat. Zu solcher Tat bietet die Sammlung zur Grenzspende Gelegenheit. Keine darf fehlen, wo es gilt, der Heimat die Treue zu bewahren.

Ein schmäblicher Verrat an der oberschlesischen Abstimmung.

Seit einiger Zeit wird die Beobachtung gemacht, daß viele junge Leute aus Oberschlesien auswandern. Ermittlungen haben ergeben, daß eine Berliner Tiefbau Aktien-Gesellschaft jung-Grubenleute geradezu in Massen aus Oberschlesien nach Rumänien bringt. So sollen auf einem Transport kürzlich 56 Mann abgegangen sein. Dieser Transport konnte beobachtet werden, wobei sich feststellen ließ, daß die jungen Leute zum größten Teil reich deutsch-geliebte Personen waren, die also der Abstimmung und damit der deutschen Sache entgegen werden. Den angegebenen Reuten wurde ein Bescheinigung von 40 Mark und freie Verpflegung zugesichert. Es braucht nicht betont zu werden, daß durch den Abtransport deutschgeliebter männlicher Personen aus Oberschlesien der deutsch Sache ein großer Schaden zugefügt wird. Es gewinnt fast den Anschein, als ob sich bei dem Vorgehen der Firma polnische Einflüsse geltend machen.

Revision des Vertrages von Sevres

In einer Unterredung mit Reuters Vertreter erklärte der französische Ministerpräsident Lyautey, es sei keine Rede von einer Spaltung zwischen den Alliierten. Daher sei es für Großbritannien nutzlos, zu versuchen, die Lage auszubuten. Die Hauptziele der Alliierten seien, die Sicherung der Abhaltung für die bevorstehenden Wahlen und die Wiederherstellung des Friedens im Osten. Eine Berichtigung des Vertrages von Sevres könne sich als notwendig ergeben.

d'Annunzios Blockierung.

Mailand, 3. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Wie der „Corriere della Sera“ meldet, wird die Blockade von Fiume seit Mittwoch morgen streng durchgeführt. Alle Verbindungen zu Wasser und zu Lande sind streng abgesperrt. d'Annunzio sollte dürfte in Kürze ausgepflegt sein. Dennoch er erklärt, er einen Haufen von Leuten und Trümmern zurücklassen zu wollen, als die Anlein Boala und Kreb aufzugeben. Er hat die Mobilisation des Freikorpus von Danerero angeordnet und man rechnet, daß er alles in allem einen 50.000 Mann um sich führen kann, von denen die meisten freimütig sind. Es verläutet, daß Fiume noch auf drei Monate mit Lebensmitteln versehen sein soll.

Preussische Landesversammlung.

187. Sitzung. Freitag, 3. Dezember, 1 Uhr nachmittags. Die Beratung des Entwurfs des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt. **Hg. Seb. (U. S.)**: Niemand weiß, wie es in einem Monat in Preußen ausfallen wird. Heerall sein; sein Postenbesetzungen. Wir bestimmen die Reichsarmee, nicht aus neuen militärischen Gründen, sondern von innerem sozialdemokratischen Standpunkt aus. Mit der inneren Verwaltung Preußens sind wir unzufrieden, weil sie immer noch nicht vollkommen demokratisch ist. Die Reichsarmee wartet nur darauf, daß ihre Zeit gekommen ist. Die Reichsarmee wartet nur darauf, daß ihre Zeit gekommen ist. Die Reichsarmee wartet nur darauf, daß ihre Zeit gekommen ist. Die Reichsarmee wartet nur darauf, daß ihre Zeit gekommen ist.

